

Es gilt das gesprochene Wort.

Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf
für den Düsseldorfer Appell zum Antikriegstag am 1. September 2021

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Auch ich begrüße Sie sehr herzlich hier vor dem Landtag Nordrhein-Westfalen!

Erst in der letzten Woche habe ich hier noch gemeinsam mit dem Landtagspräsidenten die Illumination zum Jubiläum „75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ eröffnet. 75 Jahre besteht das Land NRW, seit 75 Jahren haben wir eine funktionierende Demokratie, einen Rechtsstaat, eine freiheitlich-pluralistische Staatsordnung hier in NRW. Seit 75 Jahren ist auch Düsseldorf als Landeshauptstadt diesen Zielen verpflichtet. Wir setzen uns ein für Frieden und Freiheit, für Weltoffenheit und Toleranz.

Das sehen wir nicht nur als staatliche oder städtische Aufgabe. Um diese gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, brauchen wir Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft. Wir brauchen Initiativen, Gruppen und Vereine, Kirchen, Gewerkschaften und Parteien, Frauen und Männer, die sich mit viel Kraft dafür einsetzen, dass diese Werte Tag für Tag gelebt werden.

In Düsseldorf sind viele davon im Düsseldorfer Appell für Respekt und Mut zusammengeschlossen. In Düsseldorf haben wir schon vor Langem den Weckruf gehört, dass es entschlossenes Eintreten für Toleranz und Respekt braucht. Wir brauchen dieses Eintreten immer wieder und auch weiterhin.

Es mag manchen entmutigend erscheinen, dass es immer wieder Angriffe gibt: Angriffe auf unsere Staatsordnung, auf unsere Werte. Gerade zurzeit ist unser eigentlich als wehrhaft geltender Staat vielem ausgesetzt: Den Angriffen von rechts, den Störungen von sogenannten Querdenkerbewegungen, den entsetzlichen Hassbotschaften und gefährlichen populistischen Äußerungen.

Mindestens genauso schlimm sind die Angriffe aber auf Einzelne: Beleidigungen, Drohungen, Hass und Gewalt, tätliche Angriffe auf diejenigen, die hier leben, in unserer Stadt oder anderswo in unserem Land. Ganz aktuell der Angriff auf einen Mann in Köln, der eine Kippa trug – dabei hat doch jede und jeder das Recht auf freie Religionsausübung! Niemand sollte befürchten müssen, auf der Straße oder auch im Internet angegriffen zu werden

Dem müssen wir entgegentreten. Antisemitismus, Ausländerhass, Rassenhass, Hass auf Homosexuelle und so weiter dürfen keinen Raum haben in unserer Stadt, in unserem Land. Solche Taten dürfen wir nicht hinnehmen. Und auch alles, was dahin führt, dürfen wir nicht hinnehmen. Wir müssen frühzeitig, wir müssen jetzt dagegen

vorgehen, wir müssen mutig sein, das Wort ergreifen und uns ganz klar dagegenstellen.

Der Weltfriedenstag heute ist der richtige Tag, um gemeinsam klarzustellen, dass wir handeln müssen – so wie wir es hier auf der Landtagswiese tun. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges heute vor 82 Jahren und alles, was danach geschah, der furchtbare Vernichtungsfeldzug der deutschen Armee und die Shoa, müssen uns eine Lehre sein. Wir wissen um unsere Verantwortung, die aus dieser Geschichte erwächst, aus diesem dunklen Kapitel, das Teil unserer deutschen Geschichte und unserer Stadtgeschichte ist.

Aber – und auch das ist wichtig – es gibt Zeichen der Hoffnung. Zuversichtlich stimmen etwa die Makkabi Deutschland Games, ein Sportfest jüdischer und nichtjüdischer Athletinnen und Athleten in dieser Woche in Düsseldorf. Es ist ein Zeichen, dass jüdisches Leben ganz selbstverständlich zu Düsseldorf gehört, ganz genauso wie etwa die Jüdische Gemeinde.

Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren, aber wir müssen wachsam bleiben: Das sind wir uns schuldig, das ist unsere Verpflichtung und Verantwortung aus der deutschen Geschichte.